

Archivalie des Monats 12/2015

Die Einweihung des Theaters der Stadt Wolfsburg

Das Wolfsburger Theater zählt zu den Spätwerken des Städtebauers und Architekten Prof. Hans Scharoun. Wie beim Kulturzentrum (heute: Alvar-Aalto-Kulturhaus) nach den Plänen des finnischen Architekten Aalto, gelang es zum zweiten Mal in der Stadtgeschichte, einen Architekten von internationalem Rang für ein Kulturbauprojekt zu gewinnen. Das Wolfsburger Theater ist das einzige Theaterbauprojekt, das Prof. Scharoun realisiert hat. Den Objektbeschluss zum Bau des Theaters hat der Rat der Stadt am 27. Juni 1969 gefasst. Die exponierte Lage am Klieversberghang schuf einen Gegenpol zum noch unvollständigen Entree im Süden der Innenstadt. Ende 1972 begannen die Vorbereitungen des Eröffnungsprogramms, bei denen Kulturdezernent Karl-Heinz Schulte die Federführung übertragen bekommen hatte. Mitte März 1973 stand fest, dass die Eröffnung am 5. Oktober 1973 stattfinden sollte. Den Festvortrag bekam der Darmstädter Oberbürgermeister und Präsident des Deutschen Bühnenverein, Dr. Winfried Sabais, übertragen.

Für die Festlegung der Einladungsliste der Ehrengäste wurde eigens ein Unterausschuss des Verwaltungsausschusses eingerichtet. Zu den prominenten Ehrengästen zählte der Präsident der Akademie der Künste in West-Berlin, Prof. Werner Düttmann, der während der Einweihungsfeier ein Grußwort hielt. Der Einweihungsfeier folgte am Abend die Aufführung von Ibsens „Nora“ durch die Städtischen Bühnen Frankfurt in der Inszenierung des bekannten Theaterregisseurs Hans Neuenfeld. Als Archivalie des Monats dient ein Auszug aus dem Redemanuskript von Oberbürgermeister Hugo Bork zur Eröffnung des Theaters. Es sei „ein Haus entstanden“, so Bork, „das den Maßstab setzt für alles, was in seiner Umgebung noch gebaut werden muß“. Indem er besonders Frau Margit Scharoun, die Witwe des Theaterarchitekten, begrüßte, verwies Oberbürgermeister Bork darauf, „daß wir stolz darauf sind, ein Bauwerk zu besitzen, dessen Architekt zu den Großen seiner Epoche zählt“.

Zu den von Bork angesprochenen Ehrengästen zählten unter anderem der Vorstandsvorsitzende der Volkswagenwerk AG, Rudolf Leiding, der Kulturdezernent der Partnerstadt Marignane, der frühere Oberstadtdirektor Dr. Wolfgang Hesse und der frühere Stadtbaurat Dr. Rüdiger Recknagel. Die administrative Ebene wurde von einem Vertreter des Niedersächsischen Kultusministers sowie dem Präsidenten des Verwaltungsbezirkes Braunschweig, Dr. Willi Thiele, repräsentiert.

In seiner Rede stellte der Vorsitzende des Deutschen Bühnenvereins, Dr. Winfried Sabais, das Thema „Theater als Spielraum der Gesellschaft“ in den Mittelpunkt. So forderte er zur Förderung des Theaters aus der Bürgerschaft allgemein mehr Selbstbewusstsein von seiner gesellschaftlichen Unentbehrlichkeit. In den Schlussworten bezog Sabais zur Wertschätzung des Theaters folgende Position: „Theater sei nicht bürgerlich, sei aber allen Bürgern der Industriegesellschaft nötig, damit die gesellschaftliche Phantasie nicht verkümmere.“

Rede OB 17⁰⁰ Uhr

Meine Damen und Herren,

der Anlaß, der uns heute hier zusammenführt, ist gewiß nicht alltäglich - mehr noch - er ist einmalig.

In einer Zeit, in der man ständig auf der Suche nach neuen Stadtformen ist, in der der Städtebau sich bemüht, von jahrelang gepflegten Klischees wegzukommen, um eine Synthese zu finden, die die individuelle, unverwechselbare Bauform mit zeitgemäßer Funktionalität verbindet, ist es wohl ein Ereignis, wenn eine Stadt ein Haus einweihet, das völlig den Rahmen des Gewohnten sprengt. Hier ist von einem großen Architekten ein für Wolfsburg neuer städtebaulicher Akzent gesetzt worden. Es ist ein Haus entstanden, das den Maßstab setzt für alles, was in seiner Umgebung noch gebaut werden muß. Von seiner Architektur und von seinem exponierten Standort her gibt das Haus Verpflichtungen auf, die dazu zwingen, den geplanten Ausbau der Innenstadt mit dem wesentlichen Bestandteil Theater so zu vollziehen, daß ein - gestatten Sie mir diese Wortverbindung - wolfsburg-typischer Gesamteindruck entsteht. Dann auch wird der Bürger sich mit seinem Theater und seiner Innenstadt - beide unverwechselbar sind - identifizieren können. Das wiederum schafft Verbundenheit und Bürgersinn.

Leider ist es mir nicht vergönnt, dem Schöpfer dieses Hauses zu danken. Sein Tod hat dieses unmöglich gemacht. Ihn in Anwesenheit seiner Gattin und eines großen Teiles seiner Freunde zu ehren, ist mir daher ein umso größeres Bedürfnis. Nehmen Sie, sehr verehrte Frau Scharoun, die Sie das Vermächtnis des Toten in so hervorragender und aktiver Weise pflegen, den Dank der Stadt und ihrer Bürger entgegen. Sie sollen wissen, daß wir stolz darauf sind, ein Bauwerk zu besitzen, dessen Architekt zu den Großen seiner Epoche zählt.

Vom heutigen Tage an wird es statt "Theater in Wolfsburg" - "Das Theater in Wolfsburg" heißen, und sehr schnell wird man, dessen bin ich gewiß, von "Unserem Theater" sprechen. Der sich so artikulierende Besitzanspruch wird das Verhältnis des Bürgers zum Theatergeschehen grundlegend ändern. Die gesamte Kulturlandschaft in Wolfsburg wird neu geprägt werden. Aus der unmittelbaren Begegnung mit der Musik und der dramatischen Kunst werden Impulse frei, die, das haben die Erfahrungen anderer Städte bewiesen, ihre Auswirkungen auch auf andere kulturelle Bereiche haben werden. Gewiß hat Wolfsburg durch die Aktivität seines Theaterringes unter den bisher gegebenen, von Provisorien bestimmten Bedingungen auch in der Vergangenheit Beachtliches geleistet. Dennoch setzten die räumlichen und technischen Verhältnisse Grenzen, die, was vor allem das Musiktheater anbelangt, zu zwangsläufiger Selbstbeschränkung in der Gestaltung des Spielplanes führten. Wenn sich trotzdem eine städtische Theatergemeinde entwickelt hat, stand dahinter nicht zuletzt der Anspruch auf ein eigenes Haus. Heute kann ich dieses Haus - unser Theater - den Bürgern übergeben in der festen Gewißheit, daß es zu einer Stätte der Begegnung werden wird. Traditionelle Theaterkunst wird sich verbinden mit dem Anspruch auf das Neue und Experimentelle. Schon der Spielplan der ersten Saison macht dieses deutlich, und die Resonanz unseres Publikums kann nicht besser bewiesen werden als durch die Verdoppelung der Besucherzahl. Darin liegt zugleich die Bestätigung, daß der Rat der Stadt richtig entschieden hat, als er am 12. Februar 1965 einen Theaterbauwettbewerb ausschrieb und am 27. Juni 1969 den Beschluß zum Bau des Theaters faßte.

Lassen Sie mich, meine Damen und Herren, allen, die das Wolfsburger Theaterleben in den vergangenen Jahren - an welcher Stelle auch immer - gestaltet und die Grundlagen für die jetzt beginnende Entwicklung geschaffen haben, herzlich danken.

Nach Jahrzehnten der Provisorien freuten sich die Mitglieder des Theaterrings über die neue Wirkungsstätte des Theaters. Wie der Geschäftsführer der Theater GmbH, Hermann Kühn, verlautbarte, verzeichnete der Theaterring zum Zeitpunkt der Theatereröffnung rund 4.000 Abonnenten. Dieser schon vorher gewonnene Zuschauerstamm zeugte nicht zuletzt auch von einer gewissen Erwartungshaltung gegenüber dem künftigen Angebot an Theateraufführungen. Um Werbung für das Theater zu betreiben, verlost die City-Werbegemeinschaft 600 Freikarten für die Aufführung der Operette „Der Vogelhändler“ am 14. Oktober 1973 durch das Stadttheater Hildesheim.

Heute zählt das Theater der Stadt Wolfsburg zu den bedeutendsten Beispieltheatern in Deutschland ohne eigenes Ensemble. Es wurde in den vergangenen 18 Monaten mit einem hohen Investitionsaufwand als Baudenkmal saniert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Die beim Publikum mit Spannung erwartete feierliche Wiedereröffnung des Theaters ist Ende Januar 2016 vorgesehen.

Ansprechpartner:
Werner Strauß

Alle Rechte beim Institut für
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation
(IZS)

Goethestraße 10a
38440 Wolfsburg

Telefon: +49 5361-275733

Telefax: +49 5361-275757

E-Mail: werner.strauss@stadt.wolfsburg.de